

Ein Quotenmann muss sein

André hält's aus

Ευχαριστο (griechisch: danke)

Samstag, 17. September 2022

Es ist wirklich von Vorteil, wenn man den Transferbus vom Flughafen und die Marina **Volos** schon kennt. Wir fünf, André, Evi, Gundi, Christel und ich gönnten uns sogar für die letzten 1,5 Kilometer zwei Taxis zum Schiff. Auch das kannte ich schon vom August, brauchte keine Einweisung und die geordnete Lieferung vom Supermarkt AB Vassilipoulos klappte auch super. Wir brauchten nur noch Gemüse, Obst und gekühlte Sachen. Die holten wir mit meiner leergeräumten Rolltasche und empfingen dann um vier Elsbeth mit einem Glas Wein. „So geht der Urlaub gut los!“

Dies und das brauchten wir noch, die Ofenpfanne zum Brutzeln von Gemüsebergen mit Fleisch war weg, Evi wollte noch zwei Kleiderbügel und außerdem brauchten wir noch zwei lifebelts mehr.

Um halb fünf legten wir dann ab und überließen die EKATERINI dem abendlichen Nichtwind. Wir ratschten, retteten zwischendurch den Deckel einer Fischstyroporkiste aus dem Meer, genossen den Abend und ankerten um 1850 (internationale Schreibweise der Uhrzeit) vor einem kleinen Örtchen am **Ak. Soros**, keine vier Meilen von **Volos** entfernt.

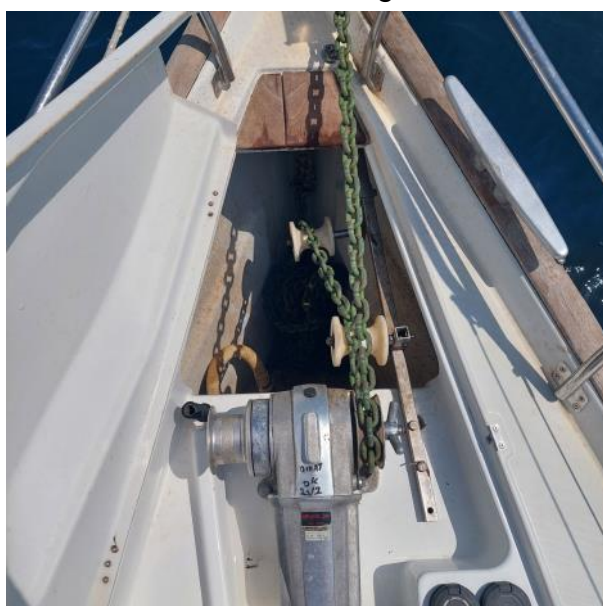
Es gab noch eine große Schüssel Salat, die Reste der Reiseverpflegung eines jeden und ein paar Gläser Wein. Und vorher schönes Schwimmen.



Sonntag, 18. September 2022

„Warum die Leut immer in die Hotels und auf die Strände wollen!“ wunderte sich Elsbeth, die morgens um neun im klaren Wasser hinter dem Boot schwamm. Christel hatte die Tageswache inne und startete den Motor. Sie lief mit André zum Bug und zeigte ihm, wie der geniale Kettenlaufmechanismus funktioniert. Die ersten vierzig Meter laufen nach vorne und wenn der Berg Kette hoch genug ist, läuft der Rest in die Mitte des Ankerkastens. Umgelenkt mit zwei Rollen.

Dann zogen wir die Segel raus, stellten den Hilfsjockey aus und waren on the road. Aus dem pagasitischen Golf schob uns der Nordwind, gemütlich und mit mehreren Halsen. Unterschied zwischen Wende und Halse? Weil wir drei Sportküstenschifferscheinaspiranten an Bord hatten, machten wir ein bisschen Theorie.



Die Wende geht mit dem Bug durch den Wind und bei der Halse dreht das Schiff mit dem Heck im Wind auf die andere Seite. Wo man eben gerade hin möchte. Kurzform. Genau gegen den Wind kann man nicht segeln und genau vor dem Wind eben auch nicht. Hört sich komisch an, ist aber so.

Wir frühstückten in der Septembersonne. Als der Wind dann schön war, schob uns Äolus' Werk gen Süden.



Langer Rede, kurzer Sinn: bis mittags war Urlaub, ab zwei dann schönes Segeln. André blieb das Grinsen im Gesicht hängen, so viel Spaß hatte er bei 25 Knoten Wind (Beaufort 6) und vollen Segeln.

„Seid ihr klar?“ „Steuerbord klar! „Backbord klar!“ „Und rum, ree!“ Die Mädels fuhren schon am zweiten Tag die EKATERINA, eine Oceanis 411, total souverän.

Unterhalb des Steinbruches im Süden des Pili-ongebirges gibt es eine weite Bucht und im Nordostzipfel derselben ankerten wir an diesem schönen Segeltag.

„Wann ist denn das Hühnchen fertig? Und gibt's Pommfritt dazu mit Ketchup und Mayo?“

Ein Berg Gemüse mit Hühnerstücken drauf war seit einer guten Stunde im Ofen, allerdings wollte das Fleisch nicht gar und schon gar nicht braun werden. Die Hitze ließ wirklich zu wünschen übrig. Das Fleisch musste noch einmal in die Pfanne, bevor wir essen konnten.

Ich schrieb Apostolos, ob es denn in Skiathos eine Möglichkeit gäbe, das zu richten. Außerdem rutschte das Unterliek beim Großsegelherausziehen nicht gescheit. Gute Nacht.

Montag, 19. September 2022

So schönes Morgenbaden, kleines Frühstück, raus in die Sonne!



Heute kreuzten wir ein paar Schläge Richtung Euböa und zurück, bis klar war, dass uns **Skopelos** doch ein bisschen weit war. Wir wollten heute doch in eine Bucht auf **Skiathos** und weil nachmittags noch Zeit war, schlug ich vor, ein paar BojeüberBord-Manöver zu probieren. Gundi, André und Christel sollten sich ja auf die SKS-Prüfung im April vorbereiten und so präparierte ich einen Fender mit einer zusätzlichen Leine, damit sie leichter mit dem Bootshaken zu fassen war.

Vergnüglich brachten wir so eine gute Stunde zu und suchten uns dann in der **Ormos Paralia** einen Ankerplatz vor dem Strand.

Baden, ratschen, kichern, schön war's. Gemüse mit Spaghetti beruhigten den Magen und dann spülten wir mit etwas Wein nach.

Dienstag, 20. September 2022

Wir hatten uns in der Nacht einmal um den Anker gedreht und lagen jetzt doppelt so weit vom Strand entfernt als beim Abendessen. Egal, die 60 Meter Kette hatten uns gehalten. Es piff mit 30 Knoten aus Nord.

„Sollen wir beim Fahren frühstücken?“ fragte André, die heutige Backschafter. „Ich glaube, da habt ihr keine Freude!“ meinte ich und so schnipselte Elisabeth Obst und André deckte den Tisch.

Christel entdeckte dann einen kleinen Schaden: ein Metallbogen des Biminiops hatte seine Endkappe eingebüßt und hing nun haltlos nach unten, der Stoff des Sonnendachs litt schon, respektive die Naht. Wir schickten Apostolos ein Foto davon bevor André die kaputte Stelle mit viel dünnem Schnürl provisorisch zusammenband.

Anker auf um neundreißig. Ein kleines Fetzelchen Genua zogen wir heraus und ließen uns aus der Bucht ziehen. Gundi notierte alles gewissenhaft im Logbuch. Nun ging es nach links rum genau Richtung Norden und **Skiathos Stadt**, nein kreuzen bei fast acht Beaufort, das wollten wir nicht, außerdem würde es ewig dauern. Der Unaussprechliche tat seinen Dienst very well und gegen die Welle spritzte es ordentlich übers Vorschiff, manchmal auch bis ins Cockpit. Wozu



gibt es eine Sprayhood, hoch mit dir. Gundi sah zwar beim Steuern nichts mehr, aber die Crew blieb einigermaßen trocken.

Im August dieses Jahres war der Hafen so voll gewesen, dass wir an der Außenseite des Wellenbrechers ankern mussten, aber heute winkten drei Plätze. Gundi schlug einen zwischen zwei anderen Seglern vor, ja! „Das Manöver fährst aber du!“ bestimmte sie und zeigte auf mich. Na gut.

Die Böen setzten dem Bug der guten EKATERINI zu und drückten uns böse weg, aber mit viel Gas gelang es trotzdem, rechtwinklig zur Kaimauer auf den Platz zu laufen. Evi hatte schon fünf

Meter Kette im Wasser und ließ auf Kommando den Rest hinaus. Die Skipper der Nachbarschiffe standen schon parat um zu helfen. Das ist Seemannschaft, bravo. Gemeinsam bugsierten wir unser Mädchen in die Lücke, André warf eine Leine und machte sie fest, Evi holte den Anker dicht. Wenn alle zusammenhelfen, verlieren starke Böen im Hafen ihren Schrecken. Ein Bier!





Ich hatte Apostolos geschrieben, dass wir um elf im Hafen sein würden und seinen Freund erwarten. Der Grund für seine Hilfe hatte sich um ein Ding erweitert, nach dem sich dieser als erstes erkundigte. Ganz professionell hatte er den Biminibuch nach einer halben Stunde repariert, den Ofen angeschaut und alles für normal befunden und mit Teflonspray den Rutscher des Unterliekstreckers besprüht.

Der Nachmittag war zur freien Verfügung.

Abends saßen wir bei Stamantis mit Blick auf die Bucht und den alten Hafen. Es gab Menüs mit greek salad und Tsatsiki und dann eine Platte für zwei.

Christel und ich nahmen gemischtes Grillfleisch und Gundi teilte sich mit André, der eigentlich keinen Fisch mag, den Fischsteller. Hühnchen mit Pfeffersauce für Evi und Elsbeth bestellte Lamm. Wir waren recht zufrieden, aber am Schluss gab es keinen Ouzo, sowas.

Gott sei Dank war die Saison schon ziemlich vorbei, sodass es keine Diskomusik gab.

Mittwoch, 21. August 2022

Für heute war viel Wind aus Nord und sporadischer Regen angesagt. „Besteht jemand darauf, dass wir auslaufen?“ fragte ich in die Runde. Kopfschütteln allerseits. „Gut, dann gibt's heute einen Hafentag in **Skiathos**!“

Fisch einkaufen, Kartenspielen, Kartenaufgaben lösen und im Buch für den SKS-Führerschein lesen, Spazieren laufen, Cappuccinotrinken. Der Tag verging für alle vergnüglich, es regnete ab und zu und später machten sich Christel und ich auch zu einem Spaziergang auf. **Skiathos** ist wirklich ein Labyrinth, so viele kleine Gässchen und verwinkelte Ecken gibt es hier und nur eine einzige Straße, die geradeaus läuft. Steile Treppen führen zu den beiden Kirchen



auf den Hügeln hinauf und irgendwann landet man automatisch wieder am Hafen.

Im Restaurant EKATERINI servierte man uns Salat, Kartoffeln und drei Doraden aus dem Fischladen, schön gebraten von Hobbyköchin Elisabeth. Und so preiswert.

Donnerstag, 22. September 2022

Der letzte Regenschauer war vorbei, Elsbeth holte noch Brot, Croissants und tolle Spinatkäsetaschen. Die Bäckerei mit dem hochtrabenden Namen „Mammamia“ hatte nur trockenes Brot und so lief sie für uns ein gutes Stück zu einer sehr gut bewerteten

anderen Bäckerei.

Heute ging's wieder los. Um kurz vor elf legten wir ab, die ankommende Fähre tutete uns lautstark an, weil wir gerade da waren, wo sie ihren Riesenanker legen wollte und dann ließen wir uns mit halber Genua Richtung **Skopelos** ziehen. Die Super App „Windy“ zeigte grüne Windpfeile und wirklich herrschte ein Nordwind mit 20 Knoten,



also eine 5. Rasch gings hinüber nach Osten, dann schief der Wind ein, die alte Welle schwellte aber noch ordentlich. Gundi war schlecht.



Wir peilten die Limonadenbucht an, die wir von der Septemberreise kannten. Weil die Schiffe, die hier schon lagen, so wackelten, schwenkten wir um und machten im benachbarten Hafen **Agnontos** fest. Gundi durfte anlegen üben. Hier war der Schwell des tagelangen Nordwindes noch schlimmer. Während wir Wasser nachfüllten, ruckelte unser Boot und zerrte an den Leinen, dass

es eine Pracht war. Nein, hier wollten wir nicht länger bleiben.

Das Ziel mit den bequemeren Aussichten lag um die Osthuk Skopelos' herum. Leider mussten wir eine gute Dreiviertelstunde lang motoren, weil uns der Wind einfach genau auf die Nase blies, den Rest segelten wir natürlich. Vier Stunden später liefen wir in den großen Hafen von **Skopelos Stadt** ein und staunten über die vielen freien Plätze an der langen Kaimauer. André präparierte sich für den Anleger. Die drei SKS-Aspiranten wollten ja üben. Beim ersten Versuch ging wieder die Kettenlänge aus, wir verhungerten fünf Meter vor der Mole, egal, neuer Versuch. Zwei gute Leute nahmen

unsere Leinen an, Evi holte den Anker dicht und schon lagen wir gut. Anlegerschluck!

Wir besprachen die beiden Anlegemanöver von Gundi mittags und den jetzigen, tranken Weißwein mit Campari dazu und genossen die Ruhe hier im Ort.

Das heutige Menü: Risottoreis mit Paprika und Hack, zum Dessert Joghurt, der gute 10%er mit Honig und Walnüssen.



Freitag, 23. September 2022

Die Nacht war kalt, wir wetteiferten beim Kaffee, wer mehr gefroren hätte. Der Supermarkt ist eine kleine Fußreise entfernt, der Metzger ebenso. Dort erklärte

man Christel, die Lammfleisch kaufen wollte, dass das erst um zwölf mit der Fähre angeliefert werde und auch die Gemüseauswahl ließ sehr zu wünschen übrig.

André und ich liefen die vielen Treppenstufen hinauf, besahen uns die weiße Kirche auf dem Felsen und unsere EKATERINI von oben und fanden die Luft ziemlich kühl. Gemütlich frühstückten wir mit unseren tollen Käsen, Oliven, einem Obstsalat mit von mir eigenhändig geklauten und gepulsten Granatapfeln und legten um halb zwölf zu einer Übungseinheit Anlegen mit Anker und Wind von hinten ab.





Gerade als Gundi schon zum zweiten Mal recht gut angelegt hatte, traf eine dicke Autofähre ein. Also machten wir kurzzeitig richtig fest und fuhren dann in den regnerischen Mittag hinaus. Über **Alonnissos** hing gerade eine undefinierte Wolkenmasse, aus der es schon herunternässte.

Wetter-Online meinte zwar, dass diese Wolken nach Osten abziehen würden, aber die Natur ließ sich nicht reinreden und machte einfach, was sie wollte. Wir sollten doch auch einmal ein bisschen Wasser von oben kriegen und das Ölzeug anziehen. Wozu hatten André, Christel und ich schließlich ei-

nes dabei? Elisabeth machte es richtig, sie schlief einfach.

Welche Bucht hatte die Tageswache denn ausgesucht? Alle mussten dringend die Haare waschen und dazu brauchten wir ja sauberes Ägäiswasser. Überhalb von **Patitiri**, dem Haupthafen auf **Alonnissos**, lockten ein paar schöne Plätze, die Wolken hatten sich größtenteils verzogen und die Strahlen des Planeten wärmten die Haut.

Die **Ormos Milia** sollte es werden. Am Strand standen ein paar Sonnenschirme neben einem Café. Wir ankerten über grünem Grund und bald waren alle im glasklaren Wasser. „Was ist denn das für ein



Häuschen am Ufer?“ fragte André. Es stellte sich als Schrägaufzug für Rollstuhlfahrer heraus, kein Scheiß. Mit frischen Haaren, die schnell trockneten, genossen wir den späten Nachmittag und später Spaghetti mit Thunfisch-Tomaten-Sugo.

Samstag, 24. September 2022

Weil es hier gar so schön war, verweilten wir noch ein bisschen und holten erst um dreiviertel elf den Anker aus dem Sand.

Dieser Tagesbericht wird kurz: schönsten Segeln mit wenig Wind, Anlegen in **Agnonotos** als einzige Yacht, dieses Mal ohne Schwell.

Gundi hatte ins Logbuch geschrieben: „wunderbarer und superschöner Sundowner an Restaurant-Mauer mit anschließendem Abendessen. Greek Salat, Calmaris Saganaki, Beefburger Zaziki“ und daneben ein Smiley gemalt.



Sonntag, 25. September 2022

Ein schöner Morgen ganz ohne Schwell war das in **Agnontos**. Gundi wollte vom Strand aus baden, die zwei Nachbarschiffe, die nach uns gekommen waren, waren schon fort und bald segelten auch wir wieder unter Südost der Stärke drei. Sehr gemütlich.

Dann schoben wir Lage, André genoss das immer sehr, das Ziel war **Pefki**. So ein

kleiner Hafen, ob der wohl einen freien Platz für uns haben würde. Pefki liegt an der Nordseite der Euböa und ist eigentlich ein reiner Fischerhafen. Vier dicke Pötte lagen in Päckchen, aber an der langen Mole lag nur eine Segelyacht. Wir legten uns daneben und achteten darauf, die ein bisschen zu schräg stehende Ankerkette nicht zu erwischen. Kaum dass wir fest waren, erschien ein Mann und meinte, das sei der Platz eines Fischers, der nachts um zwei hier ankommen würde.

Wir blieben trotzdem da, vielleicht legte er sich ja zu den anderen und ließ uns schlafen. Die Nachbarn, eine Gruppe junger Griechen, schien das auch nicht zu stören.



Montag, 26. September 2022

Um zwei kam tatsächlich ein dicker Fischerpott, aber die waren so leise und legten sich längsseits neben uns an die Mole, dass ich nicht einmal aufwachte.

Um neun knallte es dann. woummms krätsch schrapp. Das Schiff rumpelte hin und her und wir rumpelten allesamt nach oben. Was war passiert? Das Nachbarschiff woll-



te ablegen und hatte uns mit ihrem halb ausgeklappten Landsteg die Steuerbordreling gecrasht. Ein junges Mädchen stand am Steuer und war offenbar so schräg von uns weg gefahren, dass die Leiter in die Reling gefegt war. Drei Niroststützen waren völlig verbogen, der Relingsdraht gerissen und der Bugkorb verbeult.

Ich führte mich auf wie ein Rumpelstilzchen, schrie, sie sollen sofort zurückkommen, aber der Junge, der den Skipper gab, wollte zuerst den Anker aufholen. „I will come back!“ schallte es zu uns herüber.

Dann taten sie so, als würde unser Anker über ihrem liegen. Dabei hatten sie bloß keinen oder nicht genug Strom für die elektrische Ankerwinch und mussten die Kette



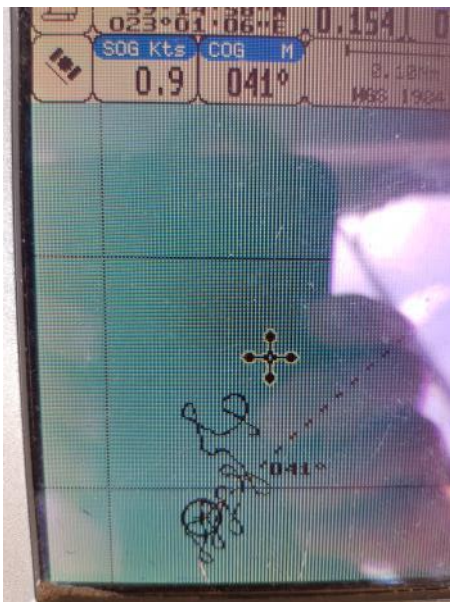
per Hand aufholen. Es dauerte ewig. Wir machten los und kamen näher. „Nobody call you!“ motzte der Junge. Auch noch frech werden, das mag ich. Letztendlich kam ihr Haken doch freiwillig an Deck, der Grund hier hielt einfach so toll, dass es schwer war, das Eisen aus demselben zu brechen.

Als das also endlich erledigt war, forderte ich den Ausweis des Skippers, fotografierte ihn und schickte das Bild unserem Vercharterer Apostolos. Telefoniert hatten wir vorher schon. Wir sollen bloß kein Geld nehmen, er kenne den Eigentümer und hätte schon alles geregelt. 120 Euro war das Angebot, viel zu wenig.

Von zwei bis sieben Knoten les dabei und um Punkt sechs Bucht auf **Trikeri**. André rer gelben, leichten und lan- kleinen Betonsteg, machte war gut verspannt zwischen

Dienstag, 27. September

Das Wasser ums Schiff herum und ruhig, dass man die Stei- Müll am Grund genau sehen etwas, trotzdem schwammen Schiff und Christel holte die Mit wechselnden Geschwin-



fünf wu- los, schen- derleine und dann flog ganz aus Versehen der weiße Fender über Bord.

Die drei SKS-Aspiranten versuchten nacheinander, das abtrün- nige Ding wieder einzufangen. Mit mehr oder weniger Erfolg, auch daraus lernt man schließlich. Der Track auf unserem GPS sah danach recht kräuselig aus.

Ach ja, Tomatensalat und Oliven gab es auch zwischendurch.

„Können wir jetzt endlich das Segel bergen?“ fragte Gundi am Steuer, als wir um das Ende der Hafenmauer bogen. „Ach nö, pressiert net!“

Genau dreihundert Meter vor der Hafenmole rollten wir die Ge- nua weg, das Groß musste heute schon früher verschwinden.

Apostolos erwartete uns schon, hatte die Muring über die Reling des Nachbarschiffs gelegt und warf uns die Leinen zu, die für

EKATERINI bestimmt sind. Ich zeigte ihm den Relingsschaden. Ihm entfuhr ein tiefes „ou“ und ließ sich beschreiben, wie es passiert war. Ja, meinte er, es gäbe da be- stimmte Segelschulen, die berühmteste unter ihnen sei in Serbien, die für 1000,- Euro einfach die Skipperlizenz ausstellten. Kein Kurs, kein Törn, keine Prüfung.



Fahrt war wieder al- ankerten wir in einer schwamm mit unse- gen Leine zu einem fest und so lagen Anker und Steglein.

2022

war morgens so klar ne und ein bisschen konnte. Es nieselte alle eine Runde ums Landleine ein.

digkeiten von null bis selten wir gen **Vo-** schwammen zwi- durch mit einer Fen-

Wir setzten uns ins Restaurant gegenüber, ins Romeo Gusto, und ließen bei Grillteller und spicy cheese den Törn Revue passieren. Gundi hatte Gratiswein ausgehandelt, jedenfalls die ersten zwei Liter, bravo!

Aus iss, gar iss, schee wars.

Schiff: Oceanis 411 „EKATERINA“

Route: Volos – vor Strand Ak. Soros – Chondros Ammos neben Steinbruch – Ormos Platania (Skiathos) – Skiathos-Stadt - Skopelos Stadt- Ormos Milia (Alonnisos) - Agnosto - Pefki – Ormos Pythos/Trikeri - Volos

Seemeilen: 232 davon 98% gesegelt

Motorstunden: 11, 24 Liter getankt 47 Euro

Bordkasse: 126,- pro Person für 11 Tage

